

Zoom Zoom Zoom – Zweiter Bibliothekspolitischer Bundeskongress

Die diesjährige digitale Ausgabe der dbv-Veranstaltung sucht nach der Chance in der Corona-Krise / Ein persönlicher Kongress-Rückblick

War der 1. Bibliothekspolitische Bundeskongress des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) im Jahr 2018 noch eine klassische zweitägige Veranstaltung in der Staatsbibliothek zu Berlin, so zwang Corona bei der zweiten Ausgabe zu einem digitalen Ereignis. Am 26. März wurden dann An- und Abfahrt nicht nötig und der Kongress konnte an einem Tag vollzogen werden. Auch die Teilnehmerzahl war eindeutig höher. Über 300 Personen waren zeitgleich in der über Zoom gestalteten Konferenz, die man mit persönlichem Passwort kostenlos betreten konnte.

Ob Powerpoint oder Videokonferenz, am Anfang ruckelt es gerne mal, und so stotterte die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Anja Karliczek, ihr Grußwort zuerst weitgehend tonlos in den Raum. Kein Problem, denn auf Youtube ist dieses Grußwort¹ auch jetzt noch nachzuhören.

Danach hatte man mit dem Partner, der Bundeszentrale für politische Bildung, nicht nur die Technik im Griff, sondern auch ein gutes Händchen bei der Auswahl der Pausenmusik. Im Chat gab es entsprechend Nachfragen nach den Musikstücken – und natürlich auch eine bibliothekarisch schnelle und gute Auskunft.

Es bleibt, wie beim 1. Bibliothekspolitischen Kongress, die Frage, für wen der Kongress eigentlich ist. Die über 70 Prozent Teilnehmer aus Öffentlichen

und Wissenschaftlichen Bibliotheken dürften sicher die ein oder andere Antwort aus dem Plenum bereits selbst für sich herausgearbeitet haben. Politische interessierte Kräfte waren eindeutig in der Minderheit.

Das Gespräch zwischen Frank Mentrup, Präsident des dbv und Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, und dem Präsidenten der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger, geriet kurzweilig. Während Krüger die »Bibliotheken als demokratisch unterschätzte Orte« titulierte, reichte der fachliche Diskurs von Frank Mentrup tiefer, denn er definierte treffend, dass »die Multifunktionalität die Stärke und Schwäche der Bibliotheken zugleich ist«. Am Beispiel seines Bundeslandes, was er nicht als Einzelfall titulierte, ist man aufgrund der Aufgabenbreite schnell mit drei bis vier Ministerien konfrontiert. Die sozialen Treffpunkte der Zukunft (nicht nur nach Corona) seien keine Selbstverständlichkeit, denn selbst im reichen Baden-Württemberg haben 17 Prozent der Einwohner keinen Zugang zu einer Öffentlichen Bibliothek.

Bibliothek und Zukunft

Die Moderatorin Vera Linß vom Deutschlandradio führte nach der ersten Pause in die Keynote von Lily Knibbeler, Generaldirektorin der Königlichen Bibliothek der Niederlande, ein. Die Antwort auf die Frage »Kulturelle Teilhabe und Partizipation. Was bietet die Bibliothek von morgen?« geriet fast kürzer als die Eingangsfrage:

1. people first!
2. relevant networks
3. sustainable development

Und das natürlich lebensbegleitend.

Nach einer kurzen Pause folgte die erste große Podiumsdiskussion. Und hier spielte die Virtualität des Raumes seine Möglichkeiten voll aus. Ist man in klassischen Podiumsdiskussionen verdammt aufs Zuhören oder kann seine Meinung lediglich flüsternd der am nächsten sitzenden Person zum Besten geben, entwickelt der Chat ganz andere Möglichkeiten.

Während 2018 circa fünf Personen das ein oder andere Statement in die Welt twitterten, konnten nun über 300 Personen dem Gespräch folgen, sich gleichzeitig darüber im Chat unterhalten oder in weiteren sozialen Netzwerken ihre Kommentare zu den Zitaten mitsenden. Das ist anstrengend und insbesondere die Moderatorinnen fordert das zum Multitasking auf. Man darf schon fast froh sein, dass bei dieser Größe das Videokonferenztool so gestaltet wurde, das die Zuschauenden und Zuhörenden, bis auf den Chat und einige Umfragen darin, anonym blieben.

Während der dbv mit dem Titel des 2. Bibliothekspolitischen Kongresses »Krise als Chance. Wie gelingt ein Digitalisierungsschub für den Kulturbereich?« schon eine Art Antwort anbot, diskutierte eine gut gemischte Runde auf der Metaebene. Das blieb interessant, weil der Blick über den Tellerrand sich für Bibliotheken immer lohnen sollte, wie vorab Lily Knibbeler bereits feststellte.

Begleitend gut in der Moderation war die Unterfütterung des Chats mit weiterführenden Links durch den Bibliotheksverband, der gleichzeitig auf Twitter die Namen der Podiumsgäste für das zukünftige vernetzen veröffentlichte, was zum Beispiel so aussah: Diskussion mit Katrin Budde, MdB, Markus Hilgert (@textcultures) @LaenderKultur, Robin Mishra @BundesKultur, Christina Haak



Der 2. Bibliothekspolitische Bundeskongress ist als Video in der BuB-App verfügbar.

@museumbund und Frank Scholze @DNB_Aktuelles.

Diese »Podiumsdiskothek« (Vorsprecher der Moderatorin) blieb sachlich. Die Argumente für den »Neustart Kultur« oder die weitere Runde für den »Wissenswandel« wurden positiv aufgenommen. Da hilft die Aussage von Katrin Budde, MdB und Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Kultur und Medien, »In der Krise sind Dinge möglich, die so vorher nicht möglich waren«, nur wenig, denn das Füllhorn der Programme wird unstrukturiert und nach Windhundprinzip vergeben. Die »Gemeinschaftsaufgabe Kultur zwischen Bund und Ländern mit klaren Aufgabenverteilungen« ist laut der thüringischen »Kulturlinken« Katja Mitteldorf (Zwischenruf bei Twitter) noch nicht geführt. Und wie die Daueraufgabe Digitalisierung durch permanente (Leuchtturm-) Projektierung zielgerichtet und nachhaltig unterstützt werden soll, blieb im Plenum leider unbeantwortet.

Der letzte Impulsvortrag zu lebenslangen Herkunftseffekten von Prof. Aladin El-Mafaalani sorgte bei den Interessierten dafür, dass das Mittagstief sich noch gedulden musste. Seine Statements im Vortrag »Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft« stießen bei den Praktikern im Bibliothekswesen auf große Resonanz. Da verzieh man ihm auch, dass er ein paar Minuten überzog. Der Impuls hätte gerne noch länger dauern dürfen. Langversionen finden sich auf Youtube unter dem Stichwort »Mythos Bildung gleich mehrfach.«²

Bibliothek und digitale Bildung

Die nächste Podiumsdiskussion konnte dann nicht mehr paritätisch besetzt werden. Bernhard Rohleder,

1 <https://www.youtube.com/watch?v=XRrRrKTWgsg> (letzte Prüfung am 29.03.2021)

2 Zum Beispiel: <https://www.youtube.com/watch?v=TW5h44I2EVQ> (letzte Prüfung am 26.02.2021)

3 <https://www.weimarer-erklaerung.de/> (letzte Prüfung am 07.04.2021)

Hauptgeschäftsführer der Bitkom e.V., Ernst Dieter Rossmann, MdB und Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung, sowie Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg, stiegen mit Prof. El-Mafaalani in die Podiumsdiskussion um »Digitale Bildung. Welchen Beitrag leisten Bibliotheken?« ein. Dass Bibliotheken eine breite Ansprache finden müssen, um die breite Zielgruppe zu erreichen, ist ein Konsens aus der Diskussion. Die Diskussion um ein einzelnes Medium, wie TikTok ist jedoch müßig, denn die vielfach sehr restriktiven kommunalen Begleitumstände bei den sozialen Netzwerken verhindern noch vieles, selbst wenn Konzepte existieren.

Ehrlich war die Diskussion darin, dass die zukünftigen Verteilungskämpfe, gerade kommunaler Etats, nach der Pandemie sehr hart werden und der Anspruch professioneller Aufstellung der Bibliotheken bei Öffnung an Sonntagen eine Bedingung sein muss.

»Die digitalisierte Stadt bleibt trotzdem ein physischer Ort.« Eine andere Aussage ist von Robert Kaltenbrunner, Leiter der Abteilung II Bau- und Wohnungswesen des Bundesinstituts für Bau, Stadt- und Raumforschung, fast per Status nicht zu erwarten. Die darauf aufbauende Podiumsdiskussion »Bibliothek als öffentlicher Raum. Wie gelingt dies in einer digitalen Welt?« ging leider lange Zeit an der Kernfrage vorbei. Denn Kirsten Kappert-Gonther als Berichterstatterin für Bibliotheken von Bündnis90/Grünen, Volker Heller von der ZLB und Klaus Lederer, Senator für Kultur und Europa in Berlin und Vorsitzender der Kultusministerkonferenz, verkürzten den öffentlichen Raum auf den Sonntag und die Thematik Sonntagsöffnung. Dass Achim Bonte, demnächst selbst in Berlin tätig, die Tätigkeiten der SLUB in Dresden als Generaldirektor im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken beim

eigentlichen Thema aufzeigen konnte, ging beinahe unter.

Ehrlich war die Diskussion darin, dass die zukünftigen Verteilungskämpfe, gerade kommunaler Etats, nach der Pandemie sehr hart werden und der Anspruch professioneller Aufstellung der Bibliotheken bei Öffnung an Sonntagen eine Bedingung sein muss. Hier ist die Sonntagsöffnung in NRW als schlechte Umsetzung in Erinnerung. Und ob die Berliner Blase in dieser Diskussion wirklich über den Tellerrand in die übrige deutsche Provinz blicken kann, bleibt unbeantwortet.

Volker Heller versuchte jedoch, mit seinem Statement den Spagat aufzulösen, dass die Stärke der Bibliothek im physischen Ort liegt, die wichtigste Aufgabe jedoch die Digitalisierung sei und damit die digitale Medienbildung der Bevölkerung gefördert werden müsse.

Bibliothek und Demokratie

Zur letzten Podiumsdiskussion zum Thema »Bibliotheken und Demokratie. Sind Bibliotheken Orte ziviler Streitkultur?« gesellte sich im Chat eine Diskussion über die Auswahl der Personen, denn eine paritätische Besetzung konnte die hochkarätige Diskussionsrunde nicht bieten. Der Bibliotheksverband hat trotzdem eine gute Wahl bei den Vortragenden getroffen. Insbesondere Eric Wrasse, Pädagogischer Leiter der europäischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte, merkte man an, dass seine Statements aus der praktischen Erfahrung herrühren. Bis zu welchem Punkt geht man in eine Diskussion rein? Wen lädt man ein? Er forderte dazu auf, dass Institutionen wie Bibliotheken auch selbst eine Position beziehen müssten. Mehr dazu steht in der Weimarer Erklärung³, deren Mitinitiator er ist.

Schlussworte zu finden nach diesen Diskursen ist nicht einfach. Der Bundesvorsitzende des dbv, Prof. Andreas Degkwitz, findet sie in der Frage »Wer streitet für uns?« Wer streitet für die Bibliotheken? Und wo? Eventuell in allen drei bis vier Ministerien gleichzeitig, wie im Eingangsstatement von Frank Mentrup erwähnt? Wo sind die Lobbygruppen

für Bibliotheken in der Fläche? In vielen Bundesländern gleicht die Bibliothekslandschaft einem Flickenteppich. Das wissen die bibliothekspolitischen Akteure insbesondere aus den Fachstellen nur zu gut. Diese waren jedoch auf diesem Bundespolitischen Kongress nicht präsent und wurden zu Beginn auch nicht gezielt abgefragt.

Da fällt im persönlichen Fazit die Multifunktionalitätsproblematik wieder ins Auge, denn die Entscheidung, ob der Schreiber dieser Zeilen aus einer ÖB oder WB zuhört, wäre in der ersten Frage an die Abfragetabelle eindeutig mit »Ja« zu beantworten gewesen; gehört diese Institution doch zu den Glücklichen, die sich in einem Bundesland mit Bibliotheksentwicklungsagenda und Bibliotheksgesetz inklusive namentlicher Erwähnung befindet. Ganz anders dagegen das Feld der Schulbibliotheken, die immer wieder im Laufe des Tages erwähnt wurden; hier liegen die

Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten höchst unterschiedlich verteilt. Würde es mit einem Kulturgesetz des Bundes und weniger föderaler Struktur einfacher werden?

Der 2. Bibliothekspolitische Kongress wurde aufgezeichnet und findet sich zum Nachschauen unter <https://www.dbv-bundeskongress.de/dokumentation/> – jedoch ohne die zum Teil hochinteressanten Chatverläufe. Und die Hashtags in den diversen sozialen Netzwerken, zum Beispiel bei Twitter, kann man noch gut unter #dbvkongress21 nachlesen.

Der Tag hat gezeigt, dass Bibliotheken zumindest teilweise in der Bundespolitik angekommen sind. Auf Länderebene gibt es ebenfalls viele »Streiter« für ihre Einrichtungen, egal welcher Funktionalität. Eventuell hilft ein Blick zu den Kolleginnen und Kollegen des Volkshochschulverbands, die unter www.volkshochschule.de jegliche Form der 900 Mitglieder subsumieren. Trotz

bereits guter Arbeit des dbv – vielleicht braucht es für ein gemeinsames Streiten auf nationaler Ebene auch eine einfache, klare Struktur, die nicht gleich in ihre Teile auseinanderfällt, sondern erst einmal unter »Die Bibliotheken« die Gemeinsamkeiten auflistet. Dann kann Politik auch einfacher Position für die Sache beziehen.

Ob der 3. Bibliothekspolitische Kongress dann mit knappen Impulsvorträgen auch bei TikTok vertreten sein wird und/oder ob man sich wieder real begegnet, wird die Zeit zeigen. Der Bibliotheksverband hat es mit diesem Kongress geschafft, eine zivile Streitkultur in Form von Diskussionen an eine überall in Deutschland partizipierende Teilnehmerschaft digital über ein Austauschportal abzubilden. An einem Freitag. Nicht in einer Bibliothek.

Gerald Schleiweis,
Bibliotheksdirektor,
Bibliothek der Hansestadt Lübeck

ANZEIGE

BIS-C 2021

<5th. generation>
Archiv- und Bibliotheks-Informationssystem



DABIS.eu

Gesellschaft für Datenbank-Informationssysteme

DABIS.eu - alle Aufgaben - ein Team

Synergien: WB-Qualität und ÖB-Kompetenz
Modell: FRBR . FRAD . RDA Szenario 1 + 2
Regelkonform RDA. RAK. RSWK. Marc21. MAB
Web . SSL . Integration & Benutzeraccount
Verbundaufbau. Cloud/Outsourcing-Betrieb

Archiv Bibliothek Dokumentation

singleUser	System	multiUser
Lokalsystem	und	Verbund
multiDatenbank		multiServer
multiProcessing		multiThreading
skalierbar	performance	stufenlos
Unicode	DSGVO-konform	multiLingual
Normdaten	GND RVK	redundanzfrei
multiMedia	eMedia	Integration

Software - State of the art - flexible

32 Jahre Erfahrung Wissen Kompetenz
Leistung Sicherheit Datenschutz
Standards Offenheit Individualität
Stabilität Partner Verlässlichkeit
Service Erfahrung Support
Generierung Customizing Selfservice
Outsourcing Cloudbetrieb SaaS
Dienstleistung Zufriedenheit
GUI. Web. XML. Z39.50/SRU. OAI-METS

Portale mit weit über 17 Mio Beständen

<https://Landesbibliothek.eu> <https://bmnt.at>
<https://OeNDV.org> <https://VThK.eu>
<https://VolksLiedWerk.org> <https://bmdw.at>
<https://Behoerdenweb.net> <https://wkweb.at>

DABIS GmbH

Heiligenstädter Straße 213, 1190 Wien, Austria
 Tel. +43-1-318 9777-10 Fax +43-1-318 9777-15
 eMail: support@dabis.eu <https://www.dabis.eu>

Zweigstellen: 61350 - Bad Homburg vdH, Germany / 1147 - Budapest, Hungary / 39042 - Brixen, Italy

Ihr Partner für Archiv-, Bibliotheks- und DokumentationsSysteme